

Zweiter Workshop zum Langhaus

CHAM red. Das Langhaus, ein ehemaliges Lagergebäude am Eingang des Papier-Areals, könnte dereinst zu einem Kunst- und Kulturtreff werden. Die IG Langhuus, eine Gruppe des Vereins Papierisch.ch, hat sich zum Ziel gesetzt, das Backsteingebäude zu beleben. Seit Beginn beteiligt sich die Gruppierung aktiv an der Planung für die Umgestaltung des Chamer Industriearials. Im Januar 2015 hat ein erster Workshop mit dem Schwerpunktthema «Mögliche Nutzungen» stattgefunden.

Erste Gestaltungsideen

Am vergangenen Mittwoch, 1. April, hat ein zweiter Workshop stattgefunden, wie die Interessengemeinschaft mitteilt. Dabei haben die Anwesenden den Fokus auf die Gestaltung gelegt. Welche Voraussetzungen sind notwendig, damit die angedachten Nutzungen erfolgreich stattfinden können? An einem Modell des Langhauses haben die Anwesenden erste Gestaltungsideen ausprobiert. Der industrielle Lagerhaus-Groove solle auch künftig erhalten bleiben, schreiben die IG-Mitglieder. So zeige eine aus Europaletten aufgestapelte Tribüne den Weg in die richtige Richtung. Mit einer Umnutzung in Etappen könnten Risiken reduziert werden. Wichtig sei auch, dass die Nutzungen flexibel und der Raum wandelbar sei.

Nächster Workshop im Juni

Am nächsten Workshop vom 27. Juni will die Gruppe ein Nutzungs- und Betriebskonzept für das Langhaus erarbeiten. Der Schwerpunkt wird der Betrieb sein. Wer betreut die Werkstatt? Welches Team hält die Beiz am Laufen? Wer koordiniert die Veranstaltungen? Wie werden die Nachbarschaft und die Bevölkerung mit einbezogen? Es sei geplant, die IG Langhuus zu konstituieren. In der IG sollen Trägervereine, aber auch die Cham Paper Group und die Einwohnergemeinde Cham vertreten sein.

Wer das Projekt mitgestalten will, kann sich bei den Verantwortlichen über iglanghuus@papierisch.ch melden. Das Langhaus-Modell im Massstab 1:30 ist nach Ostern im Quartierbüro Cham bis am Freitag, 24. April, ausgestellt.

Die Kunst setzt sich in Szene



Der Künstler Jakob Tsegaye malt im Atelier der Kunstwerkstatt Kubeis. Auch seine Bilder werden an der Biennale gezeigt. Er stellt im Mandelhof aus.
Archivbild Stefan Kaiser

CHAM Bald eröffnet hier die erste Biennale. Die Nachfrage der Künstler war gross. Nun ist man gespannt auf das Publikum.

CARMEN DESAX
carmen.desax@zugerzeitung.ch

«Alles läuft nach Plan», sagt Heiri Scherer vom Chamer Kunstkubus. Er ist einer der Initianten der ersten Biennale in Cham. Er sei selber gespannt, wie das Ergebnis schliesslich herauskomme und wie viele Besucher sich dafür interessieren. Die vielen Künstler seien sehr unterschiedlich, gibt er zu.

Und viele sind es tatsächlich. Ganze 51 Maler, Zeichner und Bildhauer werden ihre Werke ausstellen. «Glücklicherweise konnten wir alle Interessenten

unterbringen», ist Scherer zufrieden. Die Jury, die für eine allfällige Auswahl der Künstler zusammengestellt wurde, kam so gar nicht erst zum Einsatz. Auch die Bedingung, dass alle Aussteller einen Bezug zu Cham haben sollten, schmälerte den Ansturm nicht.

Die Biennale bietet Kunst von Chamern für Chamer. Aber natürlich auch für alle anderen Kunstinteressierten.

Was ist Kunst?

Die Biennale besteht aus insgesamt fünf Gebäuden. In dreien wird ausgestellt. Den grössten Raum bietet das Kesselhaus auf dem Papieri-Areal. Hier können sich die lokalen Künstler präsentieren. Das Chamer Gemeindehaus, der Mandelhof, dient Kunstschaffenden der Kunstwerkstatt Kubeis als Ausstellungsplattform. Im Ziegelei-Museum in Hagendorn schliesslich sind Bilder der Frauengruppe Art Group 10 zu sehen.

Zusätzlich wird eine Kunstinstitution im Villette-Park aufgebaut. Zu guter

Letzt spielt auch der Kunstkubus eine tragende Rolle. Dort wird den Künstlern die Möglichkeit gegeben, sich selber vorzustellen. Sie beantworten die einerseits einfache, aber andererseits auch sehr schwierige und individuelle Frage: Was ist Kunst? Die Antworten wurden

«Der Kunstkubus bildet das Zentrum der Biennale.»

HEIRI SCHERER, INITIANT

vom Zuger Kulturschaffenden Remo Hegglin zu einem Film zusammengeschnitten. «Der Film ist sehr gut geworden. Er zeigt die Vielfaltigkeit der lokalen Künstler», sagt Initiant Scherer. Unter Kunst verstehe jeder etwas anderes, und das sei auch die Hauptaussage der Aus-

stellung. «Der Kunstkubus bildet damit das Zentrum der Biennale», bringt es Scherer auf den Punkt.

Eröffnung der Biennale

Die offizielle Vernissage der Chamer Biennale findet am Samstag, 11. April, um 14 Uhr im Kesselhaus statt. Um 11 Uhr gibt es im Ziegelei-Museum aber bereits einen Apéro, und einen Tag vorher, am Freitag, 10. April, wird um 11 Uhr die Kubeis-Ausstellung im Mandelhof eröffnet.

Ob die Biennale anschliessend alle zwei Jahre, wie es der Name sagt, durchgeführt wird, ist noch offen. Scherer hat aber schon ein nächstes Ziel vor Augen: eine Ausstellung für Fotografen. Es sei noch nichts in Planung, doch «die Idee geistert rum».

HINWEIS

Die Chamer Biennale findet von 11. April bis 9. Mai statt.
Mehr Infos unter: www.kunstkubuscham.ch

Abfall richtig bereitstellen

SINS red. Die Gemeinde Sins stellt fest, dass Kehrichtsäcke zu früh bereitgestellt werden. Zudem wird Hauskehricht öfters bei Sammelstellen und Abfallkübeln deponiert. Das sei widerrechtlich und führe dazu, dass die Säcke in der Nacht von Tieren aufgerissen würden.

Der Gemeinderat bittet die Bevölkerung deshalb, das Abfallreglement zu beachten. Kehrichtsäcke dürfen erst am Abfuhrtag an der Strasse deponiert werden. Zudem sind Säcke draussen in geeigneten und verschliessbaren Behältern zwischenzulagern.

Abteilungen an neuem Standort

MURI red. Die Abteilungen Finanzen, soziale Dienste und Steuern der Einwohnergemeinde Muri sind seit Oktober 2014 an der Spitalstrasse 146 im neuen Spitalverwaltungsgebäude im vierten Stock untergebracht. Direkt neben dem Verwaltungsgebäude hat es für Besucher freie Parkplätze.

Gemäss einer Mitteilung der Gemeinde werden die Abteilungen immer noch häufig am alten Standort gesucht. Alle übrigen Abteilungen befinden sich nach wie vor in den bekannten Gebäuden im Klosterareal beziehungsweise im ehemaligen Amtshaus.

Das Spital wächst und setzt auf mehr Zug

MURI Die Klinik kann in allen Bereichen zulegen. Mit einem neuen Namen und einem neuen Werbeträger wappnet sie sich für die Zukunft.

rah. Am Mittwoch haben Sabina Rüttimann und Marco Beng anlässlich einer Medienkonferenz auf das vergangene Jahr des Murianer Spitals zurückgeblickt und über die aktuellen Projekte informiert. Die Präsidentin der Stifterversammlung und des Stiftungsrats und der CEO durften dabei erfreuliche Zahlen präsentieren: Die Klinik konnte im vergangenen Jahr weiter wachsen.

Doch gleich zu Beginn orientierte die Spitalleitung über ein anderes Thema, nämlich über den neuen Namen und das neue Logo. Der bisherige Name «Kreisspital für das Freiamt – Muri» erweise sich im Tagesgeschäft oft als Hindernis, sei ungenau und zu lang, schreiben die Verantwortlichen in einer Mitteilung. So haben die Spitalleitung und der Stiftungsrat sich dem Thema Namensgebung gewidmet – mit der Unterstützung einer externen Marketingfirma. «Es kristallisierte sich der Wechsel hin zu 'Spital Muri' heraus.» Diese Lösung habe breite Unterstützung bei allen Beteiligten gefunden.

Kommunikation verstärken

Damit der neue Name auch gleich breit gestreut und bekannt wird, hat sich das Spital Muri eine besondere Werbemassnahme ausgedacht. Mit ihrem neuen Logo ist die Klinik nämlich auf dem

Das neue Logo des Spitals Muri prangt auf einem Zug der Bremgarten-Dietikon-Bahn.
PD



Zug der Bremgarten-Dietikon-Bahn (BDWM) vertreten. «Wir sind kein kleines Kreisspital mehr und sind weiterhin auf Erfolgskurs», wird dazu Spitaldirektor Marco Beng zitiert. Anlässlich der Namensänderung habe man nach einer Möglichkeit gesucht, die Kommunikation des Aussenaufrittes zu verstärken. Mit der Werbung auf einem Zug, der für drei Jahre durch das Einzugsgebiet und sogar an den Rand des Einzugsgebietes fahre, könne der Bekanntheitsgrad des Spitals Muri in der Region weiter gesteigert werden.

Im letzten Jahr haben die Ärztinnen und Ärzte im Spital Muri um die 44 000 Patienten behandelt. Das sind etwa 4000 mehr als im Vorjahr. Während sich die Anzahl stationärer Patienten nur um 1 Prozent auf 7767 erhöht hat, sind die ambulanten Behandlungen um 15,3 Prozent auf über 36 000 Eintritte angestiegen. Wachsen kann das Spital auch bei den Geburten: Im Jahr 2014 sind im Spital Muri 631 Babys auf die Welt gekommen – das

entspricht einer Zunahme von knapp 8 Prozent.

«Die gute Leistungsbilanz spiegelt sich auch positiv im Rechnungsergebnis wider», hält die Spitalleitung fest. So konnte im vergangenen Geschäftsjahr in der Betriebsrechnung erneut ein Gewinn erarbeitet werden. Bei einem Betriebsaufwand von rund 84,7 Millionen Franken und einem Ertrag von rund 88,3 Millionen Franken schliesst die Rechnung mit einem Unternehmungsgewinn von rund 3,6 Millionen Franken ab. Wobei das Spital mitteilt, dass die vorliegenden Zahlen erst provisorischer Art seien, weil der Abschluss aufgrund einer Umstellung erst gegen Mitte Mai vorliegen werde.

Zahlreiche Bauarbeiten

Auch was den Spitalausbau betrifft, hat sich einiges getan im vergangenen Jahr. So haben die Mitarbeiter das neue Gebäude 6 in Betrieb genommen. Am 13. Oktober fiel mit dem Spatenstich der Startschuss für die Spitalerweite-

rung. Die Fertigstellung des Rohbaus ist auf Ende November 2015 vorgesehen.

Jüngst konnten die umgebauten Räumlichkeiten der Intensivstation bezogen werden. Von Juli bis November 2015 erfolgt die Erweiterung des Aufwachsraumes von vier auf zehn Betten. Dies sei aufgrund der gestiegenen und weiter steigenden Operationszahlen dringend notwendig, schreibt die Spitalleitung. Im nächsten Jahr erfolgen weitere diverse Umbauten – so beispielsweise das neue Ambulatorium, moderne Gebäuräume sowie weitere Privatzimmer bei der Bettenstation der Wöchnerinnen.

Nach der Erstellung der neuen Zentralsterilisation im ersten Untergeschoss könne mit dem Ausbau des fünften und des sechsten Operationssaales im Obergeschoss begonnen werden, und im Erdgeschoss werden der Notfall und die Radiologie mit weiteren Räumlichkeiten ausgestattet. Der Abschluss sämtlicher Bauarbeiten ist im ersten Quartal 2017 geplant.

Freiamt